

## **Valerie Hubinger (7B)**

### ***Gedanken zur Freiheit***

Für mich hat meine persönliche Freiheit einen sehr hohen Stellenwert, denn sie ermöglicht mir, mein Leben nach meinen Vorstellungen zu gestalten. Ich kann mir kaum vorstellen, wie mein Leben aussehen würde, wenn ich beispielsweise in der DDR leben würde und auf diesen kleinen Teil der Erde begrenzt wäre, um mich zu entfalten. Viele Ziele, die ich mir für mein weiteres Leben gesetzt habe, sind nur möglich, weil es zum Beispiel die Freiheit zu reisen und sich frei zu bewegen gibt. Dementsprechend trägt Freiheit für mich maßgeblich zur Lebensqualität bei und ich könnte mir keineswegs vorstellen, sie zu verlieren.

Dennoch verstehe ich natürlich, dass Freiheit nicht unbegrenzt sein kann, also durch notwendige Gesetze eingeschränkt wird. Darüber hinaus gibt es auch die zahlreichen Pflichten, die man jeden Tag hat, die die Freiheit begrenzen. Dazu zählt beispielsweise das Erledigen von Hausübungen, normalerweise das tägliche Aufstehen, um zur Schule zu fahren oder auch das Spaziergehen mit meinem Hund. All diese Dinge sorgen gewissermaßen dafür, dass man unfrei ist, sie sind aber trotzdem wichtig, da man ohne sie keinen produktiven Aktivitäten nachgehen würde. Freiheit ist zwar äußerst förderlich für das Wohlbefinden von Menschen, wenn aber Verpflichtungen gänzlich fehlen, ist zu befürchten, dass dies eventuell zu Depressionen oder Suchterkrankungen führt, da den Menschen ein Sinn im Leben fehlen würde.

In der jetzigen Situation gibt/gab es Ausgangsbeschränkungen und sich mit Menschen, die nicht im selben Haushalt wohnen zu treffen ist/war verboten, beziehungsweise war de facto doch nicht verboten, da das ein Kommunikationsfehler war. Jedenfalls wurde für einige Wochen angenommen, dass man nur in dringenden Fällen das Haus verlassen darf, um die Risikogruppen vor einer Ansteckung zu schützen. Das ist ein Beispiel für eine Situation, in der man die eigenen Freiheiten hinten anstellt, um andere zu bewahren. An sich ist es meiner Ansicht nach wichtig, in solchen Ausnahmesituationen als Gemeinschaft solidarisch zusammenzuhalten und falls nötig auch die eigene Freiheit einzuschränken. Selbstverständlich kann also von den Menschen verlangt werden, den notwendigen Abstand zu anderen Menschen einzuhalten ebenso, wie zu empfehlen, viel Zeit zuhause zu verbringen. Ich bin allerdings nicht der Meinung, dass die Regierung Strafen androhen sollte, wenn Menschen lediglich ihr Recht auf Bewegungsfreiheit in Anspruch nehmen möchten.

Nicht nur die persönliche, sondern auch die politische Freiheit ist von großer Bedeutung für mich. In einer Diktatur wie etwa in Nordkorea zu leben, könnte ich mir nicht vorstellen. Ich bin der Ansicht, dass jeder Mensch das Recht darauf hat, sich eine eigene Meinung über Politiker zu bilden und diese auch öffentlich kundzutun. Körperlich in seiner Freiheit eingeschränkt zu sein ist die eine Sache, aber sich geistig nicht frei äußern und denken zu dürfen, ist noch einmal eine völlig andere Herausforderung für einen Menschen. Wenn die persönliche und politische Freiheit in einem Staat derartig eingeschränkt ist, müsste prinzipiell dagegen vorgegangen werden. Wenn dadurch allerdings das eigene Leben in Gefahr geraten würde, kommt es auf die individuelle Persönlichkeit des Menschen an, ob er bereit ist, für seine Freiheit sein Leben auf Spiel zu setzen. Ich persönlich bewundere zwar Menschen, die diesen Mut aufbringen können, dennoch bezweifle ich, dass ich in so einer Situation den Wunsch nach Freiheit über meinen Überlebenstrieb stellen würde.

Abschließend lässt sich sagen, dass Freiheit in einem demokratischen Staat ein unverzichtbarer Teil des täglichen Lebens geworden ist, der oft, speziell von den jüngeren Generationen, als selbstverständlich angesehen wird. Doch solch eine herausfordernde und einschränkende Situation wie die jetzige macht einem wieder bewusst, dass Freiheit keineswegs als selbstverständlich angesehen werden sollte. Sie ist vielmehr ein Privileg der westlichen Welt, nach dem sich Millionen Menschen, die in einem totalitären Staat leben, tagtäglich sehnen.